

XXIX. KAPITEL

Gesellschaftliches Leben in Wien - Volksgärten und Prater - Karnevalsfestlich in Montreux und San Remo - Veretzung als Geschäftsträger nach Athen - Weihnachtsen auf Korfu Paxos - Übernahme der Dienstgeschäfte in Athen

An unserer Botschaft in Wien begegnete ich zum zweitenmal der Gräfin Marie Dönhoff, deren wundervolle Augen ich gerade ein Jahr vorher in Florenz aus der Ferne bewundert hatte. Damals würdigte sie mich keines Wortes. Jetzt sahen wir uns öfter. Ihr Gatte war Erster Sekretär der Botschaft, zu deren Zweitem Sekretär ich ernannt worden war. Ich beobachtete mit Erstaunen, daß sie, die in meinem Alter stand, also in der ersten Jugend, gütig weit über ihre Jahre gereift war. Für deutschen Geist und deutsche Literatur besaß sie, die Italienerin, ungewöhnliches Verständnis. Sie kannte Goethe besser, als ihn die meisten deutschen Frauen und selbst viele deutsche Männer kennen. In meinen Lieblingsphilosophen, in Schopenhauer war sie tief eingedrungen. Von allen Seiten hörte ich ihre geniale musikalische Begabung rühmen. In dieser Beziehung durfte ich mir kein eigenes Urteil erlauben, da ich leider ganz unmusikalisch bin. Aber ich fühlte und begriff, daß das ganze Wesen dieser seltenen Frau Musik war. Der Mut, mit dem sie für die damals gerade in Wien viel und gehässig angefeindete Bayreuther Sache und den großen Meister von Bayreuth eintrat, imponierte mir.

In ihrem ohne auffälligen Luxus, aber mit feinstem künstlerischem Verständnis eingerichteten Salon begegnete ich interessanten Leuten. Hier lernte ich den Dichter Adolf Wilbrandt kennen, der mir später ein Freund für mein ganzes Leben werden sollte. Hier begegnete ich zuerst Lenbach, dem großen Maler und guten Menschen. Hier sah ich den damals schon mehr als siebenjährigen Gottfried Semper, dem ausgezeichneten Architekten, dem Wien seine neuen Museumsbauten verdankt. Als Gottfried Semper, Richard Wagner und Gyula Andrássy hier einmal zusammen zu Tisch geladen waren, stießen sie mit bedeutungsvollem Lächeln mit ihrem Gläsern an. Sie waren alle drei 1849 zum Tode verurteilt worden, Wagner und Semper in Dresden, Andrássy in Arad. Hier traf ich den an Wuchs kleinem, an koleristischer Begabung als Maler und an Originalität großen Hans Makart. Er war Salzburger wie Mozart, aber

Der Salon
der Gräfin
Dönhoff

Makart